

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Band: 32 (1954)
Heft: [2]

Artikel: Die Mariasteiner Schule in Uri
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032340>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Mariasteiner Schule in Uri

Es war in jenen frühlingshaften Tagen des Jahres 1906, als der alte Wurzelstock des seligen Esso zwei neue, hoffnungsvolle Zweige trieb: das Kloster des heiligen Gallus in Bregenz und das *Kollegium Karl Borromäus* in Altdorf. Mehr als nur Aprilstürme bedrohten damals den Gottesgarten des heiligen Benedikt. Die kirchenfeindlichen Staatsgesetze Frankreichs wollten den religiösen Orden und Kongregationen den Todesstoß versetzen. Die Mariasteiner Mönche, welche im Jahre 1875 den Stab des seligen Esso über die heimatliche Grenze nach *Delle* tragen mußten und dort innert 25 Jahren ein Kloster und eine blühende Schule erstehen ließen, wurden nun auch von diesem Asyl vertrieben. Man versuchte in Dürrenberg bei Salzburg eine klösterliche Siedlung; aber auch diese Hoffnung zerschlug sich. Der junge, initiative Abt Augustinus Rothenfluh wagte etwas ganz Neues. Er verpflanzte den altehrwürdigen Konvent von Beinwil-Mariastein an die Gestade des Bodensees. Auf jenem geheiligten Boden, wo einst die irischen Glaubensboten Kolumban und Gallus das Evangelium Jesu Christi verkündet hatten, baute er Kirche und Kloster zu Ehren des heiligen Gallus. Vom heimatlichen Kloster im Stein konnte man nichts mitnehmen als die Sehnsucht und die Liebe zum verlassenen Heiligtum und seiner lieben, lächelnden Gnadenmutter.

Zum ersten Mal in der langen Geschichte von Beinwil-Mariastein wurde das *Kloster von der Schule getrennt*. Der Abt mit seinem Konvent siedelte sich am Gallusberge an, die Lehrer und Schüler von Delle zogen ins Urnerland. Hier,

im Herzen der Schweiz, umgeben von hochragenden Bergen, bot der heilige Karl Borromäus den heimatlosen Mönchen vom Stein ein gastliches Haus zu segensreicher Tätigkeit im Dienste der Jugend.

Regierung und Volk von Uri hießen die schwarzen Kuttenträger freudig willkommen und gaben der kleinen, wackren Garde der ersten Lehrer und Schüler ein wirkliches Staatsgebäude, das einstige Kornmagazin und Zeughaus von Uri. Eine freundliche Kapelle bot Studenten und Professoren einen geziemenden gottesdienstlichen Raum.

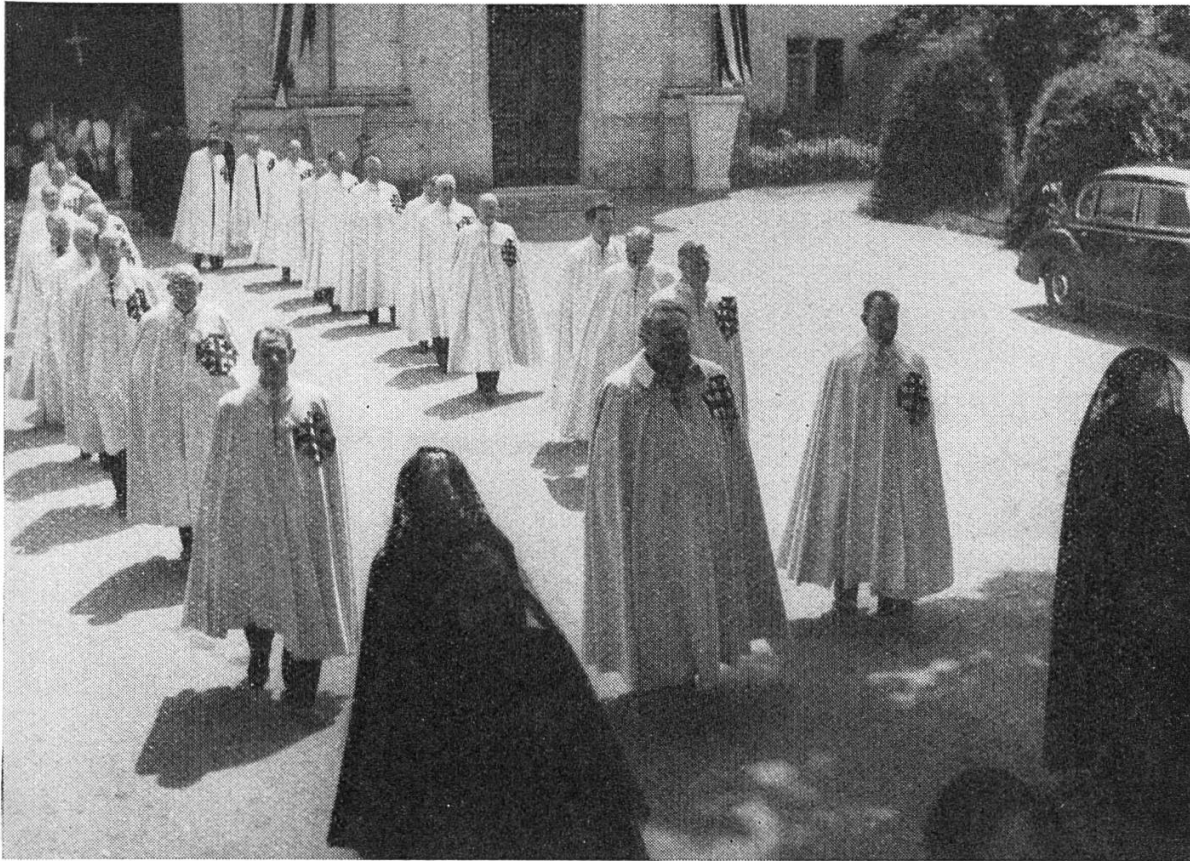
Auf dem Schächengrund entwickelte sich in der Folge ein strebsames Schaffen und Wirken. Im Jahre 1936/37 baute man für die Patres ein eigenes Professorenheim mit einem schlichten Oratorium. Zur gleichen Zeit entschlossen sich Regierung und Volk, auch Schule und Internat mit einem stattlichen Neubau zu vergrößern. Heute besuchen über 300 Studenten die kantonale ernerische Bildungsstätte. Ein siebenklassiges Gymnasium mit eidgenössischer Maturität bereitet junge Leute für die akademische Laufbahn vor. Eine dreiklassige Realschule und eine gewerbliche Sekundarschule mit fremdsprachlichem Vorkurs bietet den Anwärtern der kaufmännischen und gewerblichen Berufe eine gediegene Grundlage für ihr künftiges Arbeiten.

Tausende von jungen Menschen sind in den bald 50 Jahren zu Füßen der Mariasteiner Benediktiner gesessen und haben sich das nötige Rüstzeug für den Lebenskampf geholt. Seit 1906 haben bereits 40 Mariasteiner Patres an der Schule gewirkt und ihre besten Kräfte verschenkt. Aber auch die Schule gab dem Kloster als willkommene Gegengabe die schöne Zahl von 21 jungen Männern, die sich als Mönche dem Gotteshaus Unserer Lieben Frau im Stein weihten. In diesem wechselseitigen Schenken und Beschenktwerden kommt so recht die innige Verbundenheit zwischen Mariastein und Altdorf zur Geltung.

Kloster und Schule, Mönche und Schüler treffen sich in der herzlichen Verehrung der lieben Gnadenmutter auf dem heiligen Felsen. Hier ist zweifelsohne das Herzstück unserer unzertrennlichen Einheit zu sehen — die gemeinsame Liebe zur glorreichen Himmelskönigin *Maria*. Wenn wir auch auf dem Schächengrund kein wundertätiges Gnadenbild Unserer Lieben Frau hüten dürfen, so ragt doch das Bild Mariens in all unsere Lebenstage herein. Mit dieser Liebe zur lächelnden Mutter im Stein dienen die benediktinischen Lehrer in Altdorf Heimat und Volk und leisten ihren Beitrag zur Erhaltung und Förderung des heiligen Glaubens und christlicher Gesittung.

Zur gefälligen Beachtung

Wenn ein Abonnent die erste Nummer von «*Mariastein*» nicht erhalten oder eine Adresse nicht stimmt, möge er das durch eine Karte dem Wallfahrtsverein zu Mariastein mitteilen. Wer Probe-Nummern erhalten hat, aber nicht zu abonnieren gedenkt, schicke die zweite Nummer zurück, um uns unnötige Auslagen und die Gebühren der Nachnahme zu ersparen.



Feierlicher Auszug der Edlen Ritter und Erlauchten Damen

Trotz der langjährigen Trennung vom eigentlichen Mutterkloster ist der benediktinische Lehrer seinem mönchischen Beruf und seiner heiligen Profeß nicht untreu geworden. Steht er doch im heiligen Gehorsam auf dem Felde treuer, täglicher Pflichterfüllung und vollzieht jenen hehren Kriegsdienst, von dem der heilige Vater Benedikt in seiner unvergleichlichen Regel spricht. Im heiligen Gottesdienste treffen sich Lehrer und Schüler an den Festen des Herrn und seiner lieben Heiligen — im schlichten Oratorium des Professorenheims betet und singt der Mariasteiner die heiligen Psalmen und vollzieht dabei sein vornehmstes Werk, das Lob des Allerhöchsten, dem nichts anderes vorzuziehen ist.

Gerne wollen wir ab und zu den verehrten Lesern der Mariasteiner Wallfahrtszeitschrift berichten vom Leben und Treiben unseres studierenden Jungvolkes, von seinem Alltag, von den Festen und Freuden im Hause des heiligen Karl Borromäus. Wer sich um unsere Schule eingehender interessieren möchte, lese unsere Studentenzeitschrift «Borromäer Stimmen», welche bereits den 33. Jahrgang schreibt, oder er greife zum Jahresbericht, welcher in knapper Übersicht Auskunft gibt über Lernen und Lehren im «Kollegium Karl Borromäus von Uri».

P. Hieronymus

Warum also lächelt meine liebe
Franz von Herz?

Sie lächelt, weil sie

1. Das Grünkraut der Welt besiegt
mit ihrem Glauben

2. weil sie den Hass der Welt
besiegt mit ihrem Liebe

3. Weil sie die Traurigkeit der
Welt überwindet mit ihrem
mit ihrer ewigen Hoffnung

Maria-Trost-Fest 1954

Aus der Festpredigt von Pater Dr. Ludwig Räber,
Rektor der Stiftsschule Einsiedeln

